

wunderschönen bunten Mustern. Das Haar tragen sie à la Ponyfrisur tief in die Stirne hinein. An den Seiten hängen schwere, lange Zöpfe von einem Schwarz, das so tief ist, daß es blau anmutet. Wie bei den Eskimofrauen schauen hohe, schneeweiße, faltige Hirschlederstiefel unter dem Saum ihrer Röcke hervor. Bei uns in Europa würde man Indianerfrauen, träfe man sie irgendwo auf der Straße, für Zigeunerinnen halten. Bei sich zu Hause lehnen sie gleich malerisch angetanen Holzpuppen an den Wänden ihrer fast fensterlosen Häuser des über Erwarten sauberen Indian Pueblo — ein Bild der Schläfrigkeit, ein Bild des letzten großen Ausruhens,



Abfahrt!

Im Auto zu den Rothäuten

bedingt durch die Gewißheit, daß ihrer keine Heldentaten mehr warten, daß für sie die Welt stille steht, ja bald untergeht. In weiter Ferne grüßen die blauschimmernden Bergketten der Rocky Mountains mit schneebedeckten Gipfeln, hinter denen eine Welt liegt, die für sie keinen Platz mehr hat . . .



Die ersten Indianer